

www.e-rara.ch

Deß Heil. Augustini Bischoffs zu Hippon/ I. Selbst-Gespräch einer gläubigen Seelen mit und zu GOTT

Augustinus, Aurelius

Basel, 1711

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-153024>

XIII-XXVI

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Von des Menschen Dürfftigkeit/ und
Gottes Wohlthaten.

Du Liecht/ das kein ander Liecht er-
sehen kan. Du Leuchte/ die kein ander
Glanz erleuchten kan: Du Liecht/ das alles
Liecht verdunckelt/ und du Glanz/ der du je-
den andern Glanz blendest: Du Liecht/ von
deme herkommt alles Liecht/ du Glanz/ von
deme herkommt aller Glanz. Du Glanz/
gegen welchem aller anderer Glanz Finster-
nuß ist/ gegen welchen alles Liecht/ Tuncel-
heit ist / und dem alle Tuncelheit Liecht ist.
Du höchstes Liecht / welches die Blindheit
nicht überschatten/ Tuncelheit nicht dämpf-
fen / Finsternuß nicht irren/ kein Hindernuß
aufhalten kan/ das kein Schatten absondern
kan: Du Liecht das zugleich auf einmal und
allzeit alles überall erleuchtet / verschling
mich in den Abgrund deiner Klarheit / auf
daß ich dich sehe allenthalben in dir / und
mich in dir / und alles unter dir. Verlasse
mich nicht/ auf daß der Schatten meiner Un-
wissenheit nicht wachse und überhand neh-
me / und meine Ubertretungen sich nicht
häuffen / denn ohne dich / ist mir alles eitel
Finsternuß/ alles ist mir böse und schädlich/
denn ausser dem wahren/ einigen und höch-
sten Gut/ist nichts gut. Das bekenne ich/ das
weiß ich / HErr mein Gott: denn ich sey/
wo ich wolle/ so ist mir weh / wenn ich dich
nicht bey mir habe. Und zwar ist mir weh/
nicht allein äußerlich/ sondern auch innerlich:
Denn aller Reichthum / dabey nicht Gott
ist!

ist/ das ist Armuth. Und du/ HERR/ meine
 Seligkeit und Wohlfart/ verleihe/ daß ich
 mein Elend und Dürftigkeit erkenne und
 bekenne / denn ich bin von der Gemeinschaft
 und Theilhaftigkeit deiner Güte/ (die das
 Höchste und einige Gut ist) durch die Man-
 nigfaltigkeit zeitlicher Sachen / abgezogen/
 und durch fleischliche Lüste zertheilt/ und von
 einem in viel Theil zerspalten / und würde
 mir mein Reichthum und Ueberfluß / ganz
 mühsam / und voller Armuthen / indem jetzt
 einem / bald dem andern nachhienge / und
 doch von keinem ersättiget möcht werden:
 sintemal ich nicht in mir empfinde dich un-
 verwandeliches / unabsonderliches und un-
 zertheiltes einiges Gut / welches so ichs er-
 langet habe/ fühle ich keinen Mangel/ keine
 Schmerzen / durch welches Besizung alle
 mein Verlangen erfüllt und gestillt wird.

Nach Elend über Elend/ wenn meine arme
 Seele von dir abweicht und der Welt folgt/
 mit der sie allzeit Mangel und Schmerzen
 leydet. Die Welt schreyet: Ich gehe unter/
 Du HERR schreuest/ ich erquickte : und so
 folgt meine böse Art und dürftige Natur
 stets lieber dem Untergehenden/ als dem Er-
 quickten. Das ist meiner grossen Schwach-
 heit Schuld. Du Arzt der Geister / heile
 mein Gebrechen. Auf daß ich dich/ meiner
 Seelen Heil von ganzem Herzen preise/ we-
 gen aller deiner Wohlthaten/ damit du mich
 von meiner Jugend an/ bis ins Alter hinein
 speisest. Dich bitte ich durch dich selbst / ver-
 laß mich nicht. Du hast mich erschaffen / da
 ich nichts war/ du hast mich erlöst/ da ich ver-
 dorben

dorben war/ich war todt und war gestorben/
 Du aber bist zu den Todten herab gestiegen/
 hast die Sterblichkeit angenommen: Du
 König bist herab gestiegen zu dem Knechte:
 hast zu Erlösung des Knechts dich selbst hin-
 gegeben/ du hast den Tod erlitten/ auf daß
 ich lebte: hast den Tod überwunden / hast
 mich wiedergebracht/ indeme du dich so tieff
 gedemüthiget. Ich war verdorben/ in die
 Sünde gefallen/der Sünde verkaufft: Aber
 du bist kommen/ und hast mich erlöst und so
 hoch geliebt/ daß du dein rosinfarbes Blut
 vor mich zum Lösegeld vergossen hast / du
 hast mich mehr geliebt/ als dich selbst. Ein-
 temal du für mich gestorben bist. Durch solch
 Mittel und theures Lösegeld hast du mich
 aus dem Elend wieder heimbracht/ hast mich
 aus der Dienßbarkeit erlöst / hast mich für
 der Straff erhalten: Du hast mich genannt
 nach deinem Namen: Hast mich gezeichnet
 mit deinem Blut / auf daß ich dein Gedäch-
 niß stets bey mir hätte / und dasselbe nim-
 mermehr von meinem Herzen abweiche/ der
 du für mich das Creutz nicht gescheuet hast.
 Du hast mich gesalbet mit dem Oele / damit
 du gesalbet bist worden / auf daß ich nach dir
 dem Gesalbten genannt würde ein Christ
 (das ist ein Gesalbter.) Sihe/ du hast mich
 in deine Hände aufgezeichnet / auf daß du
 meiner nimmer vergessen möchtest/ doch so
 fern ich deiner wieder nicht vergesse.

Und also haben mich allzeit deine Güte
 und Barmherzigkeit umfassen / und sind
 mir stets zuvor kommen. Denn du hast mich
 oft errettet/ aus vielen und grossen Gefähr-
 lichkeiten/

lichkeiten/mein liebster Erlöser/so oft ich bin
 irre gegangen / hast du mich wieder auf den
 rechten Weg bracht: Wenn ich geirret habe/
 hastu mich unterrichtet / hab ich gesündigt/
 so hast du mich gezüchtigt / wenn ich bin
 traurig gewesen/hastu mich getröstet/ wenn
 ich gezagt habe / so hast du mich gestärcket/
 wenn ich siele/so richtest du mich wieder auf/
 wenn ich gieng/ so führest du mich/ wenn ich
 zu dir kam / so nahmest du mich auf / wenn
 ich schlafe / so bewachest und bewahrest du
 mich/ so ich zu dir schrey/ so erhörest du mich.

X I V.

Daß Gott für und für Achtung auf
 der Menschen Werck und
 Thun gibet.

Gute und noch vielmehr Wohl-
 thaten hast du mir erzeiget / **HERR**
 mein Gott / du Leben meiner Seele. Diese
 Wohlthaten zu rühmen ist mir eine Freude/
 gedенcke stets daran / und dancke dir allzeit
 dafür/ und preise dich für alle deine Guttha-
 ten / auf daß ich dich lieben möge/ von gan-
 zem Herzen/ aus ganzer Seel/ aus ganzem
 Gemüht/ von allen meinen Kräfften/und zu-
 gleich aus Mark und Bein/ aus dem inner-
 lichsten Abgrund meines Herzens / und alle
 meinen Gliedmassen/ Dich Du selige Süßig-
 keit/ **HERR** mein Gott/ aller/ die ihr Lust
 und Freude an dir haben. Aber deine Au-
 gen sehen meine Unvollkommenheit: Deine
 Augen/ sag ich/ sind viel heller als die Son-
 ne/ und sehen auf alles Thun der Menschen/
 bis

biß auf den Abgrund / und haben allenthalben acht auf Gute und Böse. Denn weil du Präsident und Obenansitzer bist / und alles erfüllst / allenthalben / allzeit / überall gegenwärtig / nimmst du alles in acht / was du erschaffen hast / denn du habest nichts / was du geschaffen hast. Also auch merkest du auf meine Wege und Stege / und hältst Wache über mir Tag und Nacht / und gibst Achtung auf alle meine Gänge mit Fleiß / bist ein steter Aufseher / als hättest du andern deiner Creaturen Himmels und der Erden vergessen / und hättest allein auf mich ein Aufsehen / und achtest der andern nichts. Denn dein unwandelbar Licht deiner Augen nimmt nichts zu / so es nur einen Menschen ansihet / wie es auch nicht abnimmt / ob es gleich viel unzählich und unterschiedliche Ding zu einem mahl anschauet.

Denn / wie du einen Menschen zugleich ganz und gar vollkommenlich betrachtest / und wahrnimmest / also sihet auch dein Gesicht auf alle zugleich ganz und gar / du nimmst alles wahr / wie eins und wie einen : Also auch alle / ohne Sönderung und Verminderung. Darum so merkstu in der Zeit / ohne Zeit / mich ganz zugleich auf einmahl und immerdar / als hättest du sonst auf nichts anders mehr zu merken. Darum bestehst und beharrest du so gar auf der Wach über mir / als hättest du der andern aller vergessen / und müßtest allein meiner wahrnehmen. Denn du bist allzeit mir gegenwärtig / bist mir bereit / so du mich bereit findest. Ich gehe wohin ich wolle / verläßt du mich

mich HERR nimmer/ es sey denn / daß ich
 dich zuvorhin selbst verlasse. Ich sey wo ich
 wolle/ trittst du doch von mir nicht ab/ denn
 du bist überall/ und ich gehe wohin ich wolle/
 so find ich dich doch allezeit / durch welchen
 ich bestehen kan/ auf daß ich nicht untergehe/
 ohne dich/ sintemal ich ohne dich nicht beste-
 hen kan. Ich bekenne es zwar / daß alles/
 was ich thue/ das thue ich für deinem Ange-
 sicht / und alles das / was ich thue und für-
 nehme / siehest du besser als ich/ der ichs thue.
 Denn ich thue / was ich wolle/ so bist du da-
 bey/ als der stetige Aufmercker aller meiner
 Gedancken/ Fürhabens/ Erlustigungen/ und
 aller meiner Werck. HERR/ für dir ist all
 meine Begierde / alle meine Sinnen und
 Trachten. Du HErr siehest/ wo mein Geist
 herkomme / wo er sey / und wohin er fahre/
 denn du bist aller Geister Aufmercker / du
 kennest den Baum / und weißest ob seine
 Wurzel süß sey / oder bitter / an deren auß-
 wendig schöne Blätter ausschlagen. Du ge-
 rechter Richter kennest das Innerliche am
 Besten/ erforschest das Marck in der Wurzel
 gar genau / der du nicht allein den Fürsatz/
 sondern seiner Wurzel innerliches Marck/
 durch die subtile Wahrheit deines Lichts/
 zehlest/ anschauest und anmerckest/ auf daß du
 bezahlest einem jeden / nicht nur nach seinen
 Wercken und Gedancken/ sondern auch nach
 dem innerlichen verborgen Marck der Wur-
 zel / aus der die That entspringt und herfür
 kommt. Du siehest alles/ wie ichs mit meinem
 Thun meyne / was ich gedенcke/ woran ich
 Lust habe / deine Ohren hören es / deine Au-
 gen

gen sehens und betrachtens/ Du merckest es/ schreibest es auf in dein Buch/ es sey gut oder böse/ auf daß du endlich das Gute belohnest/ das Böse straffest. Wenn einst die Bücher werden aufgethan / und die Menschen gerichtet werden/ nach der Schrift in den Büchern. Und vielleicht ist es diß/ das du zu uns gesagt hast: Ich wil Achtung geben auf ihr Letstes: Und wie von dir/ **HERR**/ geschrieben stehet: Er denckt ihrer aller Ende. Denn du merckest in allem unserm Thun und Lassen mehr auf den Vorsatz und die Meynung/ als auf das Werk selbst. Wenn ich nun diß fleißig betrachte und rechtschaffen erwege/ **HERR** mein Gott / du erschrocklicher und starcker Gott/ werde ich zugleich mit grosser Furcht/ dazu mit Scham überhäufft. Denn es ist hoch vornöhten / daß wir gerecht und aufrichtig handeln/ leben und wandeln/ sin-temal all unser Thun für den Augen geschieht des Richters/ der alles sieht.

X V.

Daß der Mensch von ihm nichts vermag/ ohne Gottes Gnade.

G Starcker und Großmächtiger Gott/ über die Geister alles Fleisches / dessen Augen sehen auf aller Adams Kinder Wege / von der Stund ihrer Geburt an/ bis auf den Tag ihrer Hinfahrt/ damit du wissest zu vergelten einem jeden nach seinen Wercken/ sie seyn gut oder böse: Lehre mich meine Schwachheit erkennen: denn ich sprach: Ich bin reich/ und bedarff keines Menschen

Menschen Hülffe/ und wußte nicht/ daß ich arm / blind/ nackend und bloß / und ganz elend war. Apoc. 3. Denn ich vermeynte / es sollte etwas aus mir werden / so ich doch nichts war. Ich sprach / ich werd ein weiser Mann werden/und war ein Narr aus mir. Ich gedachte/ ich wäre klug/ aber ich wurde betrogen. Und nun sehe ich/daß ichs von dir haben muß / deine Gabe ist es / denn ohne dich können wir nichts thun. Denn so du/ HERR / die Stadt nicht bewachst / so ist alle Wache vergeblich. (Psal. 117.)

Also hast du mich gelehret / mich zu erkennen : Du hast mich verlassen und auf die Prob gesetzt/ nicht um deinet willen / daß du mich erforschest/ sondern meiner halben/ auf daß ich mich erkännte. Denn/ als ich sprach bey mir / es würde ein Mann aus mir werden/ dachte ich / es läge allein an mir/ und verstund nicht / daß du mich regierdest / biß daß du ein wenig hinter das Fenster tratest/ da fiel ich bald dahin/ und war erst gewahr/ daß du mich regieret hättest/ und daß ich fiel/ das kam her von mir / daß ich aber wieder aufstund/ das kam von dir. Du hast mir die Augen geöffnet / du wahres Licht/ hast mich erweckt und erleuchtet/ und bin gewahr worden / daß des Menschen Leben auf dieser Erden / nur eine Versuchung ist / und daß sich für dir nicht rühmen darff das arme Fleisch/ und wird kein Lebendiger gerecht / sondern/ so was Gutes an ihm ist / es sey wenig oder viel / das ist deine Gabe / unser aber ist nur das Böse. Was sol sich denn alles Fleisch rühmen? Sol es sich des Bösen rühmen?

Dieses ist kein Ruhm/ sondern Dürfftigkeit.
Sol es sich des Guten rühmen? des Guten?
das ander Leuten ist. Denn dein ist das Gu-
te/ dein ist der Ruhm. Wer aber von dei-
nem Gut ihm Ruhm zuwegen bringen wil/
und nichts dir/der ist ein Dieb und Schalk:
und ist dem bösen Feind gleich/ der dir deine
Ehre hat rauben wollen. Denn wer da von
wegen deiner Gaben/ wil gerühmet werden/
und darinnen nicht deine Ehre sucht / son-
dern seinen eigenen Ruhm / derselbe / ob er
gleich von den Menschen gerühmet wird
von wegen deiner Gaben / wird er doch von
dir getadelt: Sintemal er von deiner Gabe/
nicht deinen/ sondern seinen eigenen Ruhm
gesucht hat. Wer aber von Menschen ge-
rühmt/ hingegen von dir getadelt wird/ der
wird durch Menschen nicht können ge-
schützt werden/ wenn du ihn urtheilen wirst/
wird auch nicht von Menschen können ge-
rettet werden / wenn du ihn verdammen
wirst. Aber du HERR / mein Schöpffer
von Mutter-Leibe an/ laß mich nicht in diese
Überzeugung fallen / daß man mir dörffe
fürwerffen / ich habe deine Ehre dir rauben
wollen. Sondern / dir sey Ehr/ von deme
alles Gutes kompt / uns aber sey Beschä-
mung unsers Angesichts und alles Elend/
sintemal alles Böses unser ist / so du dich
unser nicht erbarmest. Aber du erbarmest dich
aller Menschen / lieber HERR / du erbarmest
dich aller / und bist keinem Ding gram/
daß du geschaffen hast / und gibst uns deine
Güter / und erfüllst und machst uns arme
reich/ durch deine herrliche Gaben. Denn
du

du liebest die Armen : und machst sie reich durch deinen Reichthum. **Sihe/ HERR/** wir deine Kinder sind arm / und gering ist dein Häußlein / öffne uns deine Pforte / so werden deine Arme essen / und satt werden / und werden dich preisen / die dein Antlitz suchen. **HER/** ich weiß und bekenne / durch dich gelehrt und unterrichtet / daß allein diese / so ihre Armuth erkennen und bekennen / durch dich werden reich gemacht werden : Denn diejenigen / so sich für reich achten / da sie ganz arm sind / werden von deinen Gütern ausgeschlossen. Darum bekenne ich dir / **HER/ Gott /** meine Armuth und Dürfftigkeit / und dir allein sey Ehr/Lob / Ruhm und Preis dafür : Denn dein ist alles Gutes / das ich gethan hab. **HERR/** ich bekenne / wie du mich gelehret hast / daß ich nichts bin / denn lauter Eitelkeit / und ein Schatten des Todes / und ein tünckler Abgrund : Ein unnütze vernichtige Erde / welche ohne deine Benedeyung unfruchtbar ist / und nichts hersür bringt / als Zerrüttung und Tod. Hab ich jemahls was Guts an mir gehabt / so hab ichs von dir empfangen gehabt : Alles guts an mir ist dein / oder habß von dir bekommen. Bin ich im Guten bestanden / so bin ich durch dich bestanden / bin ich je gefallen / so bin ich von mir selbst gefallen / und wäre also im Noht liegen blieben / wo du mich nicht aufgerichtet hättest / ich wäre stets blind blieben / hättest du mich nicht erleuchtet. Wenn ich gefallen bin / hätt ich nicht können wieder aufstehen / wenn du mir nicht deine Hand geboten und gereicht hättest :

test: Und nachdem du mich aufgericht/ wär ich längst wieder umgefallen/wenn du mich nicht gehalten hättest / ich wär oft zu Boden gangen/wenn du mich nicht regiert und erhalten hättest. Also/HER/ also ist allemahl deine Gnade und Barmherzigkeit mir zuvor kommen / und hat mich errettet aus allen Bösen / und mich bewahrt in den vergangenen / aufgericht in gegenwärtigen / und behütet für den zukünftigen Unfällen / und hat für mir abgeschnitten die Bande der Sünden / und weggenommen ihre Anreizung und Ursachen. Denn so du diß in mir nicht gethan hättest/ hätte ich der ganzen Welt Sünde vollbracht. Denn HER/ ich weiß / daß keine Sünde ist / die je ein Mensch auch begangen / die nicht ein ander Mensch auch begehen kan/wen der Schöpfer/ der denselben Menschen erschaffen hat / von ihm abweicht: Daß ich aber so vil Sünde nicht begangen habe/das hastu gethan: daß ich mich enthalten habe / das hastu befohlen und geschafft/und daß ich dir geglaubt/dise Gnad hastu mir verliehen und mitgetheilet. Dañ du HER regierst mich dir / und erhältst mich dir / und hast mir die Gnade und Beständigkeit/das ich keinen Ehebruch oder andere Sünd begangen/verliehen und gegeben.

X V I.

Von dem Teuffel und seinen vielfältigen Versuchungen und Anfechtungen.

GES hat am Versucher / dem bösen Feind / gemangelt / und das hastu gewürcket:

wircket : Es hat an Zeit und Ort gemangelt/ und das ist auch dein Werck/ daß es daran gemangelt hat. Der Versucher war vorhanden/ es mangelt an dem Ort nicht/ noch an der Zeit/ sondern allein hastu mich gehalten/ daß ich nicht drein gewilligt habe. Es kam der schwarze Versucher/in Gestalt/ wie er ist/ du hast mich gestärckt/ daß ich ihn verachtet. Der Versucher kam gewapnet und wol gerüst/ du aber hast ihn gezähmt/ daß er mich nicht vermochte zu überwinden/ und hast mich gestärckt. Der Versucher kam verwandelt in einer Gestalt eines Engels des Liechts : Aber du schaltest ihn/ daß er mich nicht betriegen konnte/ und du erleuchtest mich/ daß ich ihn erkannte. Denn er ist der große rohte Drache/ die alte Schlange/ die genannt wird der Teuffel und Satan/ und hat sieben Häupter/ und zehen Hörner/ dem hastu erlaubet/ diß grosse und weite Meer zu verführen/ darinne Thier kriechen/ deren keine Zahl ist/grosse und kleine Thiere/ das ist/ mancherley Art der bösen Geister/ die Tag und Nacht nichts anders thun/ denn daß sie umher gehen/ und suchen wen sie verschlingen/ so du nicht errettest. Denn er ist der alte Drach/ der geböhren ist im Garten der Wollüste/ der mit seinem Schwanze zeucht/ den dritten Theil des himmlischen Gestirns/ und stürzt sie auf den Erdboden/ der durch sein Gifft die Wasser verderbt/ auf daß die Menschen/ so draus trincken/ davon sterben : der Gold zerstreut wie Leim und Roht/ und läßt ihm träumen/ der Jordan wird ihm ins Maul rinnen/ der da erschaffen

fen ist / daß er sich für niemand darff fürchten. Und wer wil uns beschützen für seinem Biß/ wer wil erretten aus seinem Schlund? Denn allein du HErr / der du dem grossen Drachen seine Köpffe zertreten hast. Hilf uns/HErr/ und stehe uns bey: Bedecke uns mit deinen Gnadenflügeln/ daß wir uns darunter erhalten können für dem Drachen/ der uns verfolget und anfeindet. Bedecke uns mit deinem Schild/ für seinen Hörnern. Denn des beflisset er sich für und für/ und diß ist seine Begierde/ die Seelen/ die du erschaffen hast/ zu verschlingen. Und darum/HErr mein Gott schreyen wir zu dir/ errette uns von unserm täglichem und stündlichem Widersacher. Welcher/ wir schlaffen oder wachen/ wir essen oder trincken/ wir thun was wir wollen/ so hält er doch allenthalben Tag und Nacht/ mit allerley List und Betrug auf uns/ und richtet bald öffentlich/ bald heimlich/ seine giftige Pfeile auf uns/ unsere Seelen zu tödten. Und darnach HErr/ seynd wird so thöricht/ und sehen nicht wie er seinen Rachen gegen uns auffsperrt uns zu verschlingen/ noch schlaffen wir / und schlummern in dem Dornwiz / als wären wir ganz sicher für ihm / der doch nichts mehr wünschet/ als uns zu verschlingen und zu verderben. Unser Feind läßt keinen Schlaf in seine Augen kommen/daß er uns umbringe/ und wir wollen aus dem Schlaf nicht erwachen/ daß wir uns für ihm hüten möchten. Siehe/ er hat unsern Füßen unzählliche Stricke geleget/ und hat alle unsere Strassen voller Fallstrick gestellt / unsere Seelen zu fangen.

fangen. Wer wil ihm entfliehen? Er hat uns mit Reichthum/ mit Armuth/ mit Speise/ mit Trand/ mit Wollust/ in Schlaffen/ in Wachen/ in Worten/ in Wercken/ und durch unser ganzes Leben nachgestellt. Aber du HERR errette uns von dem Strick des Jägers/ und seiner List/ auf daß wir dich loben und sagen: Gelobet sey der HERR/ der uns nicht gibt zum Raub in ihre Zähne. (Psal. 124.) Unsere Seele ist entrunnen/ der Strick ist zerrissen / und wir sind los. Strick ist entzwen/ und wir sind frey: Der Name des HERRn steh uns bey: des GÖttes Himmels und Erden.

X V I I.

Daß Gott das Licht der Gerechten und Gottseligen sey.

HWo du/ HERR/ bist mein Licht/ die Leuchte meiner Augen / dadurch ich sehe das Licht/ und wandele in deinem Licht/ und nicht falle in des bösen Feindes Stricke. Denn wer wil so viel Fallstricken entgehen/ wenn er sie nicht zuvor sihet? Und wer kan sie sehen / ohne der/ welchen du erleuchtest durch deinen Glanz? Denn der Vatter der Finsternuß / stellt seine Netze ins Tünckele und Verborgene / damit er darinnen fahet/ alle die in ihrer Blindheit verstockt bleiben/ die Kinder der Finsternuß / die dein Licht nimmermehr sehen / wer in deinem Licht wandelt/ darff sich nichts fürchten/ denn wer am Tage wandelt / der stößet nicht an/ wer

aber bey der Nacht wandelt / der stößet an/
denn das Licht ist nicht in ihm.

HERR/ du bist das rechte Licht / du bist
das Licht der Kinder des Lichts / du bist der
Tag/der von keinem Untergang weiß/ darin-
ne deine Kinder ohne Anstoß wandeln/ auß-
ferhalben dessen Lichts/ alle/die nicht darin-
ne wandeln/ im Finsternuß wallen / denn sie
haben dich/ das Licht der Welt nicht. Wir
sehens täglich / daß je mehr und weiter je-
mand von dem wahren Licht abweicht und
abtritt/ je mehr er sich in der Finsternuß der
Sünden verwirret und verirret. Und je
tieffer daß er steckt im Finsternuß/ je weniger
wird er der Fallstricke gewahr : Darum
wird er mehrmahls gefangen/ und fällt ins
Reß : Und das noch das allerschrecklichste
ist/ so weiß ers noch nicht/ daß er berncket und
gefangen ist. Welcher aber nicht weiß/ daß
er gefallen/ der gedencket so viel desto wen-
ger aufzustehen/ sintemal er meynet/ er stehe
noch.

Du aber/ HERR/ du Licht meines Ge-
müths/ mein Gott/ erleuchte meine Augen/
auf daß ich sehe und verstehe / und nicht für
dem Angesicht meiner Feinden zu schanden
werde. Denn unser Widersacher bemühet
sich/uns gar auszurotten und zu tilgen / wir
bitten/ laß ihn für unsern Augen zerfließen/
wie das Wachs vom Feuer zerfließt. Denn
HERR/er ist der erste und letzte Bösewicht/der
einen Anschlag gemacht hatte / dich deiner
Ehre zu berauben / aber er ist von Hoffart
aufgeblasen/ zerborsten / und auf sein Ange-
sicht niedergefallen/ und du hast ihn von dei-
nem

nem heiligen Berge herab gestürzt / und
 mitten aus den glühenden Steinen / darun-
 ter er einher gieng. Und nun HErr mein
 Gott/ mein Leben/ nachdem er gefallen ist/
 hört er nicht auf deine Kinder zu verfolgen/
 und wil dir zum Verdriß / O du großer
 König/ das Menschliche Geschlecht umbrin-
 gen / das deine allmächtige Güte erschaffen
 hat / nach deinem Bilde / aus daß es deine
 Herrlichkeit ererbe / welche er durch seinen
 Übermuth und Hoffart verscherzt hat; Aber
 du starcker Gott / zerstöre ihn/ ehe daß er
 uns seine Schäflein verschlinge / und er-
 leuchte uns / daß wir seine Fallstricke sehen/
 und entgehen zu dir/O du Freude Israet.

Und diß alles kanstu lieber HErr/am füg-
 lichsten thun/ sintemal dir seine Widerwär-
 tigkeit / und sein hartneckiger Kopff bekandt
 ist. Doch sage ich diß nicht/ daß ich dir Ziel
 und Maß fürs schreiben wolte / denn du siehest
 alles/ und kein Gedank ist für dir verbor-
 gen / sondern ich klag für den Füßen deiner
 Majestät über meinen Feind. Du ewiger
 Richter / auf daß du ihn verdammest / und
 uns deine Kinder aus seinen Händen rettest/
 denn du bist unsere Krafft und Stärke.
 Denn dieser Feind/ HErr/ ist verschlagen/
 listig und krumm/ und man kan seine krum-
 me Wege nicht bald gewahr werden / noch
 sein Angesicht sehen und erkennen / es sey
 denn/ daß du uns erleuchtest. Denn jetzt ist
 er hie/ bald dort / jetzt erzeigt er sich als ein
 Schaf/bald als ein Wolff/jetzt als ein Liecht/
 bald als ein Finsterniß / und bringet nach
 Gelegenheit der Zeit und Ort/ mancherley

Versuchungen auf die Bahn. Denn daß er die Betrübten betriege / stellt er sich traurig / daß er die Frölichen berücke / stellt er sich lustig und frölich / damit er die Geistlichen versühre / verstellt er sich in einen Engel des Lichts. Daß er die Starcken überwältige / erscheint er in Schaffs-Gestalt / daß er die Mitsamen verschlinge / erscheint er als ein Wolff. Und diß alles verrichtet er / nach Gelegenheit der mannigfaltigen Versuchungen / etliche durch Schrecken des Nachts. Etliche durch die Mittagspfeile / etliche durch seine Geschäfte der Finsterniß / etliche mit Anlauffen / etliche durch den Mittags-Teuffel.

Wer ist denn gnug dazu / solches alles zu verstehen und wer kan alle seine List ergründen? Wer wil die Gestalt seines Kleids offenbaren? Wer wil die Reivier seiner Zähne fassen? Er hat seine Pfeile im Köcher verborgen / und hat seine Stricke unter der Gestalt des Lichts verhüllet / und diß alles ist schwer zu mercken / wosern wir nicht von dir / unser Hoffnung ein Licht erlangen / solches alles zu sehen. Denn er verbirgt seine subtile Fallstricke / nicht allein in den Fleisches-Wercken / die leicht zu erkennen seyn / und nicht allein in öffentlichen groben Lastern / sondern auch in den Geistlichen Übungen selbst / und unter dem Schein der Tugenden / verwandelt er sich in einen Engel des Lichts.

Diß und dergleichen anders vielmehr nimt der Sohn Belial / der Satan wider uns für / **HER** unser Gott: Und stellt sich jekund an / als ein Löw / bald als ein Drach / öffent-
lich

lich und heimlich/ innerlich und äußerlich/
Tag und Nacht/ unsere Seelen zu erhaschen.
Darum errette du mich Herr/ der du hilffest
allen/ die auf dich trauen/ damit er an uns
zu schanden werde. Du aber in uns / und
durch uns / gelobet und gepreiset werdest/
Herr unser Gott.

X V I I I.

Mehr von Gottes Wohlthaten.

Gott aber bin deiner Magd Sohn/
und hab mich in deine Hände befohl-
en: ich lobe und rühme dich mit meinem
einfältigen Lobe/ mein Erlöser: ich rühme
dich von Herzen / und wil die ganze Zeit
meines Lebens deine Wohlthaten/ die du mir
erzeiget hast/ von Jugend auf erheben. Denn
ich weiß / daß die Undankbarkeit dir sehr
mißfällt/ die da ist eine Wurzel alles geistli-
chen und innerlichen Übels / und ist wie ein
Wind / der da austrocknet das Gute / und
verschleust dem Menschen den Brunnen
Göttlicher Barmherzigkeit / und erwecket
das verloschene Unglück/und macht/daß die
gute Werke sterben / und nicht wieder her-
für kommen. Darum/ Herr/ so danke ich
dir / auf daß ich nicht undankbar erfunden
werde / denn du hast mich erlöset. Wie viel
mahl hat mich der Drache verschlungen/und
du hast mich wiederum aus seinem Rachen
gerissen?

Wie oft hab ich gesündigt/ und der Sa-
tan ist bereit gewesen / mich zu verschlingen;
Aber du/ Herr / hast mich beschützt / wenn
ich

ich für dir Ubelß that / handelte wider dein
Gebott und Willen / stund er bereit / mich in
die Höllen zu schleppen / aber du HERR / ver-
hindertest es ihm. Ich mißhandelte wider
dich / so beschüttest du mich. Ich fürchte dich
nicht / und du bewahrest mich. Ich wiche von
dir / und nahete mich zu dem Feinde / du aber
schrecktest ihn ab / daß er mich nicht griffe.
Solche grosse Wolthaten erzeigtest du mir
HERR / und ich armer / elender / sündiger
Mensch verstunds nicht. Denn also hast du
mich vielmahl aus dem Rachen des Teuffels
errettet / aus dem Schlund des Löwen geris-
sen / und mich / wiewol mir unwissend / aus
der Höllen wieder heraus geführet.

Denn ich war hinab gestiegen / biß an die
Pforten der Hölle / und du hast mich gehal-
ten / daß ich nicht bin hinein gefallen. Ich
war kommen biß an die Pforten des Todes /
und du hast mich gehalten / daß sie mich nicht
begriffen haben. Du hast mich auch von dem
Leibe des Todes oft errettet / HERR mein
Heyland / als ich manichmal zum Tode frantz
gelegen / in grosser Gefahr / im Meer / zu Lan-
de / vor Feuer und Schwerdt bewahrt / und
aus aller Gefahr errettet / und bist mir bey-
gestanden / und hast mir mit Gnaden gehol-
fen. Denn / HERR / du wußtest / so ich damals
hätte sterben sollen / so hätte die Hölle meine
Seele erhaschet / und wäre ewig verdammt
und verlohren gewest. Aber deine Barm-
herzigkeit / und deine Güte sind mir zuvor
kommen / und haben mich vom Tode Leibs
und der Seelen erlöset und errettet. Diese
und viel andere grössere Wohlthaten hastu
mir /

mir/ Herr mein Gott/ erwiesen: Aber ich
 war blind/und erkannte sie nicht/ biß du mich
 erleuchtest. Nun aber/ Herr mein Gott/
 du Glanz meiner Seelen/ mein Leben/ da-
 durch ich lebe/ du Licht meiner Augen/ da-
 durch ich sehe. Sihe/du hast mich erleuchtet/
 und ich erkenne dich/ denn ich lebe durch
 dich/ und ich dancke dir/wiewol mein Danck
 schlecht und gering ist gegen deine Woltha-
 ten/doch dank ich dir/so viel meine Schwach-
 heit vermag. Denn du bist alleine/ mein
 Herr und Gott/ mein gnädiger und gützi-
 ger Schöpffer/ der du unsere Seelen leben-
 dig machst/ und hasset nichts/ was du ge-
 schaffen hast. Sap.2. Sihe/ ich bin der grö-
 ßte unter den Sündern/ den du geholffen
 hast/ damit du andern ein Exempel deiner
 Gütigkeit fürstellen. Ich preise dich für dei-
 ne große Wolthaten/ denn du hast mich er-
 löst/aus der untersten Höllen/ einmal/ zwey-
 mal/drehmal hundert/ja tausend mahl. Und
 ich eilte immer wiederum nach der Höllen
 zu/ aber du zogst mich allemal wieder zurück/
 und wo du gewolt hättest/ so hättest du mich
 längst tausendmal billich verdammen mö-
 gen: Aber du hast es nicht thun wollen/ denn
 du liebst die Seelen/ und überschiest den
 Menschen/die da Buß thun/sehr viel/ Herr
 mein Gott/ von grosser Barmherzigkeit in
 allen deinen Wegen. Nun aber sehe und er-
 kenne ichs durch dein Licht: und meine
 Seele verwundert sich über deiner grossen
 Barmherzigkeit/ die du an mir gethan hast/
 indem du meine Seele aus der Höllen Ab-
 grund gerissen/ und mich wieder ins Leben
 gebracht

gebracht hast. Denn der Tod hatte mich gar verschlungen/ ganz und gar hastu mich wieder aufferweckt/ derhalben hab ichs allein dir ganz und gar zu danken/ daß ich noch lebe/ und darum erach ich mich auch dir ganz und gar/ und opffere mich dir : Mein ganzer Geist/mein ganzes Herz/ mein ganzer Leib/ mein ganzes Leben/sol dir mein süßes Leben/ allein leben. Denn du hast mich ganz erlöst/ auf daß du mich besitzest / du hast mich ganz erquicket / auf daß du mich ganz zurück holest und errettest.

Darum wil ich dich herzlich lieben/ HErr meine Krafft / ich wil dich herzlich lieben/ HErr/ meine unaussprechliche Wonne und Freude/ und nun hinfort sol mein ganzes Leben / nicht mir/ sondern dir ganz ergeben seyn. Mein Leben / das ich verlohren hatte durch meine Dürfftigkeit / habe ich wieder erlanget durch deine Barmherzigkeit : Der du mein Gott bist: gnädig und barmherzig/ und von grosser Güte in viel tausend Glied deren / die deinen Namen lieben. Darum HErr Gott/ der du mich heiligest/ hastu mir in deinem Gesetz geboten/ daß ich dich lieben sol/ von ganzem Herzen/ von ganzer Seele/ von meinen Kräften/ von dem innerlichen Marck meines Herzens / alle Stunden und Augenblick / weil ich der Güter deiner Barmherzigkeit genieße : Denn ich gieng allezeit und immerdar wieder unter / wenn du mich nicht regierest : Ich stürb immer wieder / wenn du mich nicht allzeit lebendig machtest/ und verpflichtest mich dadurch/ dir alle Stunden / indem du alle Stunden mir
so

so grosse Wolthaten erzeigest und beweifest.
 Darum/wie keine Stund noch Minut/durch
 die ganze Zeit meines Lebens keinmahl oh-
 ne deine Wolthaten ist; Also sol auch kein
 Augenblick fürüber gehen / daran ich dich
 nicht für Augen habe / und an dich gedencke/
 und dich liebe nach höchstem Vermögen.
 Aber diß vermag ich auch von mir selbst nicht
 zu leisten/ wo du mirs nicht verleihest/ von
 dem alles Gute herkommt/ und alle gute Ga-
 be/ vom Vatter des Lichts / bey welchem ist
 kein Veränderung / noch Wechsel des Lichts
 und Finsterniß. Jac. 1. So ligts auch nicht
 an jemandes Wollen oder Lauffen / sondern
 an Gottes Erbarmen / daß man dich liebe.
 Rom. 8. HErr/ deine Gabe ist es / von dem
 alles Gute herkommt. Schaffe du/ daß ich
 dich liebe : Gib mir das/ was du befihlest/
 und befehle / was dein Wille ist.

X I X.

Von inbrünstiger Liebe.

Ich liebe dich mein GOTT / und be-
 gehre dich je länger je mehr zu lieben :
 Denn du bist in Wahrheit süßter als alles Ho-
 nig : gedenlicher als alle Milch : lauter und
 klarer als alles Licht. Darum bistu mir lie-
 ber/ als alles Gold/Silber und Edelgestein :
 Mir mißfällt gegen dir / für deiner Süßig-
 keit alles mein Thun und Fürhaben in dieser
 Welt/und für der Zierlichkeit deines Hauses/
 das ich lieb habe.

D du

Du Brunst/ die du allzeit brennest/ und
 nimmer verlöschest : Du Liebe/ die du all-
 zeit higest/ und Feinnacht loh wirst/ entzünde
 mich. Entzünde mich gar/ daß ich dich ganz
 und gar liebe. Denn der liebet dich was we-
 niger/ der neben dir was mehr liebt/ daß er
 nicht liebt um deinet willen. Herzlich lieb
 wil ich dich haben/ Herz/ denn du hast mich
 erst geliebt/ und woher sol ich Wort nehmen/
 Anzeigungen deiner Liebe gegen mir zu er-
 klären und die unzählliche Wolthaten/ da-
 mit du mich von Anfang bis her aufgezogen
 hast. Denn nach der Wolthat der Erschaf-
 fung / da du mich anfänglich aus nichts/
 nach deinem Bild erschaffen / hast du mich
 auch hoch geehret und erhaben unter allen
 andern Creaturen / die du erschaffen hast/
 und hast mich geadelt/ durch den Glanz dei-
 nes Lichts / damit du mein Herz oben anbe-
 zeichnet/ und mich also von den unvernünft-
 igen unempfindlichen und empfindlichen
 Geschöpfen abgesondert/ und ein kleines ge-
 ringer/ als die Engel/ gemacht hast.

So ist das auch nicht ein geringes/ daß du
 mich für deinem Göttlichen Angesicht/ mit
 täglichen / und besondern grossen Gaben
 und Wolthaten ohne Aufhören gesättiget
 und geehret/ und als dein kleines zärtliches
 Kind / mit den Brüsten deines Trosts ge-
 tränckt und gestärckt hast. Denn auf daß ich
 dir ganz und gar in deinem Dienst ergeben
 wäre / hast du mir / alles was du geschaffen/
 zu meinem Dienst untergeben.

X X.

Daß Gott alle Ding dem Menschen
zu seinem Dienst unterworffen.

Du hast alles dem Menschen unter-
worffen/auf daß allein der Mensch dir
ganz und gar ergeben wäre; Und damit der
ganze Mensch gar dein eigen wäre/ hast du
ihm Gewalt gegeben / und die Oberhand
über alle deine Werck. Denn alle äußerliche
Dinge hastu für den Leib erschaffen/ den Leib
aber/ für die Seele: Die Seele aber/ für
dich / daß sie dir allein ergeben wäre / und
dich allein liebte: und dich besitze zu ihrem
Trost/ und die Sachen hienieden / zu ihrem
Dienst. Denn alles was unter dem Himmel
ist / das ist unter der Menschlichen Seele/
welche dazu erschaffen ist/ daß sie das höchste
Gut oben im Himmel besitze / durch dessen
Besitzung sie selig wäre / und so sie demsel-
ben höchsten Gut anhängt/ überschreitet sie
aller wandelbarer Dinge hienieden Angele-
genheit/ und schauet sichtiglich und klar/ der
höchsten Majestät/ deren Gestalt sie nachah-
met / ewiges unsterbliches Angesicht / mit
Freuden. Also denn aber wird die Seele/
solcher herrlichen Güter genießten/im Hause
des Herren/ dagegen diß alles/ was wir hie
haben/für nichts zu achten. Denn das wer-
den senn solche Güter/Herzlichkeit und Freu-
den/ die kein Aug gesehen/ kein Ohr gehö-
ret / die in keines Menschen Herz gestiegen
seyn / nemlich/ was der Herr zuvor bereitet
hat denen/ so ihn lieben: Und diese Ding
wirstu

wirstu HErr der Seelen mittheilen : Und damit erfreuest du täglich die Seelen deiner Diener/ HERR/ der du die Seelen liebest. Was verwundere ich mich des / HErr mein Gott/ nemlich du verehrest also dein Bild/ und dein Gleichniß/ darnach die Seelen geschaffen sind. Denn hast du doch auch unserm / wiewol noch verwerflichem und verachttem Leibe/ diese Gnade gethan/ daß er die Klarheit des Himmels anschauet/ durch den Dienst deiner unverdrossenen Diener/ Sonne und Mond/ welche nach deinem Befehl für und für/ Tag und Nacht deinen Kindern dienen. Und daß der Leib Luft und Odem hätte/hastu ihm die reine Luft mitgetheilet: Daß er höre / hastu mancherley Gethöne geordnet: Daß er rieche / hastu mancherley lieblichen Geruch geschaffen: Daß er schmecke/ hastu allerley Arten geschmackter Dinge gemacht. Und daß er greiffe/hastu allerhand leibliche/begreifliche Geschöpfe bestellet.

Du hast ihm auch zu helfen in aller seiner Nothdurfft gegeben/ das Vieh/ die Vögel unter dem Himmel/ die Fische im Meer/ und die Früchte der Erden/ zu seinem Unterhalt. Du hast ihm auch Arzneyen aus der Erde / für alle seines Leibs Gebrechen und Kranckheiten / und für ein jedern Mangel/ besondere Ersetzung und Ergözung erschaffen und verordnet : Denn du bist barmherzig/ und weißt es/ was für ein Gemächt wir sind/ du unser Löpffer und Schöpffer / und wir alle sind wie Thon in deinen Händen.

X X I.

Daß man auf Betrachtung und Er-
 wegung der zeitlichen Güter/die Hoch-
 heit des Himmlischen Nachschlags
 erkennen könne.

GOTT/ öffne mir deine grosse grund-
 lose Barmherzigkeit: Erleuchte mich
 immermehr / daß ich je länger je mehr er-
 kenne. Denn aus diesen geringen Sachen/
 erscheinen deine grosse Werck / und aus die-
 sen sichtbaren Sachen begreifen wir deine
 unsichtbare Sachen/Herr du heiliger Gott/
 und unser Schöpffer. Denn/Herr/ so du
 mir/ für diesen elenden verweßlichen Leib/ so
 grosse und unzählliche Wolthaten verschaf-
 fest/ vom Himmel/von der Luft/ aus der Er-
 de/ unter dem Meer/durch Hitze und Schat-
 ten/ durch Thau und Regen / durch Wind
 und Wassergüsse / durch Vögel und Fische/
 Thiere und Baum / durch vielfältige Ge-
 wächs und Früchte der Erden / und durch
 den Dienst aller deiner Creaturen/ damit sie
 uns von einer Zeit zur andern ordentlich auf-
 einander dienen/ auf daß du unser überall/
 wo wir einen Eckel hätten / zu Hülffe kom-
 mest: Wie groß unzähllich werden wohl diese
 Güter und Wolthaten seyn / die du bereitet
 hast für die/ so dich lieben / in dem Himmi-
 lischen Vaterland / da wir dich sehen werden
 von Angesicht zu Angesicht.

Thust du uns so viel guts / weil wir noch
 hie im Kercker seyn / was wird in deinem
 Himmlischen Pallast geschehen? Groß und
 unzähllich

unzählich sind deine Werk/ **HER**/ du König der Himmel. Denn sintemahl die Ding alle sehr gut und ergötzlich sind/ die du allhie zugleich Guten und Bösen mittheilst / wie herlich werden die Ding seyn/ die du allein für die Frommen vorbehalten hast? Sind deine Gaben so unzählich und mancherley/ die du auf dieser Welt zugleich deinen Freunden und Feinden ausspendest / wie groß und unzählich / wie süß und ergötzend werden diese seyn/ welche du allein deinen Freunden zuschanken wirst. Theilst du uns so reichen Trost mit/ in diesem Thränenthal und Klaghaus/ was für seligen Trost wirstu uns am Tage deiner grossen Herlichkeit schencken? So im Gefängniß so viel liebliche Sachen seyn / was wird im Vatterland manglen? Kein Auge hats gesehen / ohne dich/ **HER**/ was du bereitet hast für die/ so dich lieben. Denn nach der Grösse deiner Herlichkeit/ ist auch die Menge und Grösse deiner Süßigkeit und Lieblichkeit / die du für diejenigen/ so dich fürchten/ verborgen hast/ und im Vorrath hältst.

Denn/ du **HER**/ mein **GOTT**/ bist groß und unermesslich / und deine grosse Macht hat kein Ende/ und deine Weisheit ist unzählich/ deine Gütigkeit ist unbegreiflich / und deine Vergeltung hat kein Ziel / keine Zahl/ keine Maß: Sondern wie du groß bist/ also sind auch deine Gaben und Geschenke groß/ denn du bist selbst der Lohn und die Verehrung aller deiner rechtschaffenen Kämpfer und Dienstleute.

X X I I.

Daß die grosse Süßigkeit und Güte
Gottes/alle Bitterkeit dieses gegen-
wärtigen Lebens aufhebe.

D Jhesus / wie erzehlet/ sind deine grosse
Wohlthaten/ **HERR** mein **GOTT**/
du Heiligmacher deiner Heiligen / damit du
sättigen wirst / den Mangel deiner armen
hungerigen Kinder/ denn du bist der Verlas-
senen Hoffnung / und Elenden Trost : Du
bist die Krone ihrer Hoffnung / die da gezie-
ret und geschmückt ist/ mit der Herrlichkeit/
die für die Überwindenden bereitet ist. Du
bist der Hungerenden ewige Sättigung und
Trüste / die ihnen widerfahren und gegeben
werden sol : Du/ihr ewiger Trost/ der du
dich alleine diesem giebest und zukommen läß-
est / welche der Welt Trost / gegen deinem
ewigen Trost verachten. Denn die hie getrö-
stet werden / die sind deines Trostes unwür-
dig. Aber/die allhie gepeiniget/gequälet und
geängstet werden/ die tröstest du / und die
theilhaftig sind des Leidens/die werden auch
theilhaftig des Trosts. Denn niemand kan
in beyder Welt getröstet werden / und nie-
mand kan sich zugleich hie / und auch dort
freuen/sondern der eines haben wil/der muß
das andere fahren lassen. Wenn ich diß be-
trachte / **HERR** mein Tröster / wil sich meine
Seele in diesem Leben nicht trösten lassen/
damit sie deines ewigen Trostes würdig wer-
de : Denn es ist billich / daß dich ein jeder
verliere/ der bey andern/ und nicht bey dir
Trost

Trost suchen wil. Und ich bitte dich / du höchste Wahrheit / durch dich / du wollest mich keines vergeblichen Trosts empfinden lassen / ausser dir / sondern gib daß mir aller anderer Trost bitter sey / auf daß mir allein dein Trost gefällig und angenehm sey / du unermeßliche Süßigkeit / dadurch alle Bitterkeit vertrieben wird. Denn deine Süßigkeit hat dem Heil. Stephano die Bande ledig gemacht: Sie hat dem Heil. Laurentio den Rost kühl gemacht. Um deiner Gütigkeit willen giengen die Apostel mit Freuden von der Synagoga hinweg / daß sie würdig waren / um deines Namens willen Spott zu leyden. St. Andreas gieng sicher zum Creutz und mit Freuden / denn er eilete zu deiner süßen Güte. Eben dieselbe hatte die fürnehmsten Apostel also erfüllet und eingenommen / daß einer für den andern das Creutz zu erwählen / der ander sein Haupt dem Schwerdt darzubieten / sich nicht gescheuet hat. Solche deine süße Gütigkeit zu erlangen / hat der Heilige Bartholomäus seine Haut daran gesetzt: diese zu kosten und zu schmecken / hat der Heilige Johannes / den Becher mit Gifft freudig und unerschrocken ausgetruncken. Als sie Petrus geschmecket / hat er aller Dinge hienieden vergessen / und gleich als war er truncken / geschrien / Herr / hie ist gut seyn / wir wollen drey Hütten machen / hie wollen wir bleiben / und dich anschauen / denn wir bedörffen keins andern / es genüget uns / daß wir dich sehen / es genüget uns mit deiner Süßigkeit erfüllt zu werden. Da er doch nur ein Tröpflein deiner Güte geschmecket / und gleich

gleichwol alle andere Süßigkeit verachtete. Was meinstu / würde er gesagt haben / so er die grossen Menge deiner süßen Güte / und Göttlichen Holdseligkeit / die du denen fürbehältst / die dich fürchten / sollte geschmeckt haben ? Diese deine unaussprechliche Lieblichkeit hätte auch gekostet jene Jungfrau / von deren wir lesen / daß sie mit Freuden / Frolocken und Jubiliren ins Gefängniß gegangen / nicht anders als sollte sie zum besten Wollen gehen. Diese hat / als ich achte / dieses auch geschmeckt / der da sagte: HErr / wie groß ist deine Güte / die du verborgen / denen die dich fürchten: Und der da vermahnt: Schmecket und sehet / wie gutig und freundlich der HErr ist. Psal. 34. Denn dieses ist die Seligkeit / HErr unser Gott / die wir von dir erwarten / darum wir / HErr / stetiglich streiten und kämpffen / um deren willen wir geschlachtet werden / wie die Schlachtschaaße den ganzen Tag / auf daß wir in jenem Leben dir leben mögen.

X X I I I.

Daß alle unsere Hoffnung / und unsers Herzens Verlangen auf Gott gerichtet seyn soll.

Du aber / HERR / du bist der Trost Israel / Du bist unser Verlangen / darnach unser Herz täglich seuffzet / eile und verzeuch nicht. Stehe auf / eile und komm / und führe uns aus diesem Gefängniß / daß wir loben deinen Namen / und uns rühmen
in

in deinem Liecht. Deffne die Ohren dem Geschrey und Thränen deiner Weisen / die zu dir schreyen : Unser Vatter / gib uns heut unser täglich Brod / in dessen Krafft wir wandlen mögen Tag und Nacht / biß daß wir kommen an deinen heiligen Berg Dreb : Und wenn werd ich Verlassener als ein Glas unter deinem Hofgesind / Gott Vatter in einer Stärke/kommen / und für deinem Angesicht erscheinen dörfen? Auf daß ich daß/ so ich jetzt auf eine kleine Zeit von dir rühme/ ewiglich rühmen und verkündigen möge. Selig und überselig werde ich seyn / so ich werde hinein gelassen werden / zu schauen deine Herrlichkeit und Klarheit. Wer wird mir das verleyhen / daß du mich wirst lassen hierzu kommen und gelangen? Ich weiß/ Herr / ich weiß und bekenne / daß ich nicht würdig / daß ich unter dein Dach eingehen sol : Aber verleyhe mirs um deines Namens Ehre willen / und laß deinem Knecht seine Hoffnung nicht verfehlen. Und wer wil in dein Heilighum eingehen/und deine Macht betrachten / so du nicht aufthust? Wer wil aber aufthun/so du zuschleust? Denn so du niederreißen wirst / so ist niemand der da wieder könne aufbauen? Und so du den Menschen verschleust / so ist niemand der wieder aufthu. Wenn du das Wasser inne hältst / so vertrocknet alles / und so du sie wirst auslassen/so stürzen sie das Erdreich. So du gleich alles / was du geschaffen hast/ wieder würdest zu nichte machen/wer wil dir widersprechen? Aber deine Barmherzigkeit währet für und für / dadurch du alles gemacht

macht hast / was du gemacht hast / du hast
 uns gemacht / Du Baumeister der Welt re-
 giere uns. Du hast uns erschaffen / ach ver-
 wirff uns nicht / denn wir sind je dein Werck:
 Und zwar / **HERR** unser **Gott** / wir armen
 Erden-Stäublein und Würmlein vermögen
 nicht in deine Ewigkeit einzugehen / es sey
 denn / daß du uns hinein führest / der du alles
 aus nichts erschaffen hast.

X X I V.

Daß unser Heyl und Seligkeit allein
 von Gott kompt.

Geh aber / das Werck deiner Hände /
 rühme dich in deiner Forcht / denn ich
 wil mich auf mein Geschütz nicht verlassen:
 Mein Schwerdt wird mich nicht erretten:
 Sondern deine Rechte und dein Arm / und
 die Leuchte deines Angesichts wirds thun/
 sonst müß ich verzagen: Denn du bist mei-
 ne Hoffnung und Zuversicht / der du mich
 geschaffen hast / denn du verläßt die nicht / die
 auf dich hoffen. Du bist ja / **HER** / unser
Gott / du bist freundlich und von grosser
 Gedult / und beherrschest alle Ding mit
 Barmherzigkeit. Denn / haben wir gesün-
 digt / so sind wir die deinen / haben wir nicht
 gesündigt / so sind wir auch die deinen / denn
 wir sind gezehlet für dir. Denn wir allesamt
 sind / wie ein Blätlein Laub / und alle Men-
 schen sind eitel / und unser Leben auf dieser
 Welt / ist wie ein fürüber-rauschender Wind.
 Ach zürne nicht / so wir deine Waisen fallen /
 denn

denn du HErr unser Gott / weißt / was für ein arm Gemächt wir sind. Wilt du Gott von überschwenglicher Stárcke / deine Macht wider ein Blat / das der Wind hinreißt / erweisen? Was verfolgst du den verdorren Stoppel? Wiltu / du ewiger König / über Israel / einen Hund verdammen? Einen Floch verurtheilen? Wir haben vernommen von deiner Gerechtigkeit / HErr! Denn du stiftest den Tod nicht / und hast nicht Lust am Sterben und Ubergang der Menschen. Darum / HErr / so bitten wir dich / laß das nicht herrschen über deine Creatur / das du nicht geschaffen noch gestiftet hast. Denn / so du ein Mitleiden trägst über unsern Ubergang. Was hindert dich denn / HERR / der du alles vermagst / daß du dich nicht soltest allzeit freuen über unserer Erlösung und Seligkeit? So du wilt / kanst du mich wohl selig machen. Ich aber / wenn ich gleich wolte / kan ichs doch nicht zu wegen bringen. Die Menge meines Elends und Dürfftigkeit ist zu groß. Das Wollen hab ich wohl / aber das Vollbringen mangelt mir. Ich kan nicht wollen was gut ist / es sey denn dein Wille dabey : und ich kan nicht schaffen was ich wil / es sey denn daß mich deine Allmacht stárket / und was ich vermag / das gefällt mir oftmals nicht zu thun / es sey denn daß dein Wille geschehe / wie im Himmel / also auch auf Erden. Was ich auch wil und zu thun vermag / das kan ich nicht verstehen / so mich deine Weißheit nicht erleucht. Und ob ich gleich was weiß und wil / und vermag / geht doch meine Wissenschaft unvollkommen und
leer

leer aus / so mir deine wahre Weisheit nicht
 aushilfft. In deinem Willen ist es aber ge-
 legen / und niemand kan deinem Willen wi-
 derstehen / du HERR über alles / du Herzog
 und Gebieter alles Fleisches / du thust / was
 du wilt im Himmel und auf Erden / im
 Meer und allen Abgründen. Darum so
 geschehe dein Wille an uns / über die dein
 heiliger Name angeruffen ist worden: Auf
 daß nicht verderbe das edle Geschöpf / das
 du zu deinen Ehren erschaffen hast. Und
 wer ist jemahlen von einem Weisen geboh-
 ren / der da lebt / und sehe den Tod nicht /
 und wer da könne seine Seele aus der Höl-
 len erlösen / so du ihn nicht erlöst / du leben-
 diges Leben alles Lebens / durch welchen al-
 les lebt.

X X V.

Daß der Menschliche Wille zu guten
 Wercken/ohne die Gnade Gottes
 untüchtig sey.

AUn habe ich dir gebeichtet / du Ruhm
 meines Lebens / HERR / mein Gott /
 du Krafft meines Heils. Vor Zeiten ver-
 traute / und verließ mich auf meine Krafft
 und Vermögen / das doch keine rechtschaffene
 Krafft war / und als ich also fortlauffen wol-
 te / da kamst / daß ich allda / da ich am sicher-
 sten vermeinte zu stehen / dahin fiel / und lieff
 mehr hinder sich / denn für mich. Und was
 ich vermeinte zu erreichen / das erstreckte sich
 je länger je weiter von mir. Und also ver-
 suchte

suchte ich mein Vermögen auf mancherley Weise/ und nun erkenne ich / daß du mich erleuchtet hast / denn das / was ich vermeinte durch meine Kräfte auszurichten / kont ich stets im wenigsten vorbringen. Denn ich sprach : Das wil ich thun/ das wil ich ausrichten / jenes wil ich vollbringen/ und wurde doch aus einem so viel als aus dem andern. Der Wille war wol da/ aber die Macht war nicht dabey/ oder so die Macht da war/ so war der Wille nicht dabey / denn ich verließ mich auf meine eigene Kräfte und Vermögen. Nun aber bekenne ich dir/ HErr/ mein Gott / Vatter Himmels und der Erden/ daß ein Mann nicht in seiner Krafft besteht/ damit sich für dir nicht rühme die tolle Vermessenheit alles Fleisches. 1. Reg. 2. Denn es steht nicht in des Menschen Macht oder Gewalt/ zu wollen was er kan/ oder zu thun was er wolle und könne/ sondern des Menschen Wege werden durch dich gelenckt / deren so da bekennen / daß sie nicht von sich selbst/ sondern von dir geleitet und geführet werden. Darum bitten wir dich/ durch deine innerliche hergliche Barmherzigkeit/ du wollest/ HErr/ selig machen/ was du erschaffen hast/ denn so du wilt/ kanst du uns wohl selig machen / und in deinem Willen stehet die Krafft unserer Seligkeit.

X X V I.

Von den alten Wohlthaten Gottes.

Bedencke/ HErr/ an deine alte Barmherzigkeit / damit du uns im Anfang mit

mit deinen süßen lieblichen Benedenungen
 vorgekommen bist. Denn ehe ich deiner
 Magd Sohn geböhren bin/ warest du meine
 Zuversicht/ von meiner Mutter Brüsten an.
 Du kamest mir zuvor/ und bereitest mir den
 Steig/ einherzugehen/ und zu kommen zu der
 Herrlichkeit deines Hauses. Du katest mich
 ehe du mich im Mutterleibe bereitest/ ehe ich
 aus Mutterleibe kam / hast du über mir An-
 stalt gemacht / was dir wohlgefallen hat.
 Was und welcherley Sachen von mir an-
 geschrieben sind in deinem Buch/ im Himm-
 lischen Rath deines Consistorii / das ist
 mir zwar verborgen / und diß ist es / was
 ich schene. Du aber weißt wohl : Denn
 was ich von Tag zu Tage / und von Zeit zu
 Zeit / auch biß in tausend Jahr dieser
 zeitlichen Frist gewärtig / das ist/ als wärs
 schon ergangen für dem Angesicht deiner
 Ewigkeit. Ich aber stehe in dieser finstern
 Nacht / unwissend daß alle Furcht und Zit-
 tern ist über mich kommen/ dicweil ich sahe/
 mit was Gefahr ich um und um umgeben/
 und daß mir viel Feinde nachsehen / und
 daß ich mit einer grossen Menge unzähllicher
 Dürfftigkeiten in diesem Leben umschrenckt
 bin. Und wenn mir in so großem Unheil
 deine Hülff nicht Beystand thäte / müßt ich
 verzweifeln / aber ich hab grosse Hoffnung
 zu dir/ du gütigster Herr/ mein Herzog und
 mein Gott/ und die Betrachtung und Erin-
 nerung deiner vielfältigen Erbarmung / die
 bey dir ist/ tröstet und erquicket mir mein Ge-
 müht/ und die vorhergehenden Anzeigungen
 deiner Barmherzigkeit / die mir/ ehe ich ge-
 bohren

hohen ward / zuvor kommen / und nun insonderheit an mir erschienen sind / erinnern und ermahnen meine Hoffnung von künftiger deiner Güte / bessern und vollkommern Gaben und Verehrungen / daß ich mich in dir freue / **HERR** mein Gott / mit heiliger und lebendiger Freude / damit du erfreuest meine Jugend.

X X V I I.

Von den Engeln die uns zu beschützen zugeordnet sind.

Denn/ **HERR**/ du hast mich herzlich geliebet / Du mein einziger Allerliebster/ ehe ich dich geliebet habe/ und hast mich zu deinem Bild erschaffen / und mich gesetzt über alle deine Creaturen / welche Würdigkeit ich alsdenn behalte/ so ich dich erkenne/ dich meinen Schöpffer / um dessen willen du mich erschaffen hast. Über das alles machstu deine Engel zu Geistern / um deinet willen/ denen hastu befohlen/ daß sie mich bewahren sollen auf allen meinen Wegen / auf daß ich meinen Fuß nicht an einen Stein stoß. **Psalm. 91.** Denn diese sind die Wächter über die Mauern deiner Stadt / des neuen Jerusalems/ und über die Berge umher / wachen und halten Nachtwache über dein Heer/ auf daß der Feind nicht wie ein Löw unsere Seelen zureiße/ weil kein Erretter da ist : Die alte Schlange/ unser Widersacher der Teufel / welcher umher gehet wie ein brüllender Löw/ und sucht wen er verschlinge. (**1. Pet. 5.**) Diese liebe Engelein sind die Einwohner der